Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 246. Dienstag den 21. Oktober. 1834.

Inland.

Berlin, 18. Oktober. Se. Königl Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist von hier nach dem Haag abgereist.

Berlin, 19. Oktober. Des Königs Majestät haben dem Karl Friedrich Erdmann von Wiedebach zu gestatten geruht, den Namen und das Wappen seines Großvaters, des Kammerherrn von Nostitz und Jänkendorf zu Arnsdorf bei Görlitz, seinem Namen und Wappen beizufügen und sich in Zukunft von Wiedebach und Nostitz-Jänkendorf nennen und schreiben zu dürfen.

Se. Majestät der König haben dem Dragoner Itter vom 4ten Dragoner-Regiment die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Berlin, 17. Oktober. Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von dem am 27. v. M. erlittenen Unfalle so weit wieder hergestellt, daß Höchstderselbe bereits vor einigen Tagen das Zimmer hat verlassen können.

Berlin, 18. Okt. Dem heutigen Militair-Wochenblatte zufolge, ist der General-Lieutenant und Commandeur der 13ten Division, von Luck, zum General-Inspecteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens, und der General-Lieutenant und Commandeur der 10ten Division, von Hoffmann, zum interimistischen ersten Kommandanten von Posen ernannt worden.

Bei der am 15ten, 16ten und 17ten d. M. geschehenen Ziehung der 4ten Klasse 70ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 105,700; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 4000 Rthlr. fielen auf Nr. 77,365 und 103,122; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 27,724. 30,532 und 102,641; 4 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 43,164. 66,028. 76,838 u. 100,235; 5 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 33,004. 75,956. 77,570. 94,923 und 97,818; 10 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 6682. 26,546. 26,573. 56,525. 72,166. 86,982. 88,389. 88,832. 90,447 und 99,417; 25 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2953. 5444. 6126. 15,243. 18,849. 19,400. 26,450. 31,845. 39,569. 39,716. 42,479. 43,646. 44,092. 46131. 56,281. 62,924. 72,787. 73,470. 90,085. 92,821. 94,304. 95,151. 97,904. 103,604 und 105,781; 50 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 3971. 4716. 15,510. 15,877. 16,847. 17,949. 21,246. 21,769. 23,398. 25,281. 26,954. 29,952. 30,107. 32,691. 32,768. 34,215. 41,693. 46,931. 54,337. 55,748. 56,224. 58,502. 60,888. 62,292. 63,700. 65,642. 70,963. 71,689. 73,413. 75,539. 75,651. 77,862. 79,368. 79,868. 83,408. 85,195. 85,949. 88,642. 88,689. 92,467. 93,752. 95,500. 98,514. 98,617. 99,802. 99,841. 101,791. 102,240. 102,294 u. 104,324.

Der Anfang der Ziehung 5ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 8. November d. J. festgesetzt.

Berlin, den 18. Oktober 1834.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Erfurt, 4. Oktober. Bei dem, zum hiesigen Regierungs-Bezirk gehörigen, Gräflich Stolberg-Wernigerodischen Marktflecken Schwarza wurden am 20. September Nachts Erdstöße von Westen nach Osten bei vollkommen heiterem Wetter verspürt.

Deutschland.

München, 8. Oktober. Wir haben Briefe aus Nauplia bis zum 5ten September, über Patras sogar bis zum 13. September. Sicherem Vernehmen nach wird König Otto nicht sobald aus Athen (wo er sich jetzt befindet) nach Nauplia zurückkehren, sondern die mildern Monate des Winters benutzen, das Festland von Griechenland zu bereisen, wie er im vergangenen Jahre den Peloponnes bereist hat. Man meldet, daß er auf dieser Reise von vier Griechischen, im Freiheitskriege ausgezeichneten Waffenhäuptlingen aus Rumelien begleitet sein wird. — Ueber die Dämpfung des Aufstandes in Messenien und Arkadien erfährt man noch folgendes: Sobald man Kunde von dem Aufstande eingezogen, hatten Griva und Zavellas, die früher des Hochverraths angeklagt, vom Tribunale aber freigesprochen worden, Audienz beim Könige. Derselbe unterrichtete sie von den ausgebrochenen Unruhen im Lande, und forderte sie auf, da sie ihn zu ihrem Könige erwählt, seine Rechte jetzt auch zu vertheidigen. Zu diesem Zwecke machte er sie zu Obristen von irregulairen Truppen (Palikaren), die sie sobald als möglich werben sollten, um mit denselben gegen

ihre meineidigen Brüder zu ziehen. Diese beiden tapfern und angesehenen Männer versprachen dem Könige mit großem Enthusiasmus ihren Beistand. Sofort wurde der Aufruf zum Palikarenzuge an allen Straßen-Ecken angeschlagen, und mehrere Capitaine zum Werben aufs Land geschickt; im Zeughause ward Tag und Nacht an der Bewaffnung der Palikaren gearbeitet. Ihre einzige Auszeichnung besteht in einer weißen Krone auf den rothen Mützen, sie haben Pistolen, Gewehre und Dolche; beim Anwerben bekommen sie ein Paar Schuhe; ihre Löhnung ist eine Drachme (25 kr.) des Tages. Sonntag den 17ten August erhielten sie auf einem freien Platze vor dem Thore ihre Fahne, die, weiß und blau, mit einem Kreuze versehen ist. Sie schwuren auf dieselbe den Eid der Treue in Gegenwart des Kriegsministers. Abends halb 7 Uhr versammelten sie sich wieder vor dem Thore, und zogen um 7 Uhr unter dem Kommando eines Bruders von Griva durch die Stadt, um sich nach dem Einschiffungsorte zu begeben, von wo sie auf kleinen Schnellseglern nach Messenien zur Vereinigung mit General Schmalz eilten. Die Palikaren, die, auf den Wink Grivas wie aus der Erde gekrochen, in einem Tage 500 an der Zahl sich einfanden, und sich jeden Tag vermehrten, folgen ihrer Fahne wie ein Bienenschwarm; ihr Anführer Griva ist reich in Gold, Silber und Scharlach gekleidet, ein merkwürdiger Anblick. Sonntag den 24sten August hieß es: Triumph! Triumph! Vormittags 10 Uhr rückte ein Zug von Palikaren und Gendarmen, in ihrer Mitte 27 Gefangene, nebst drei eroberten Fahnen und vielen auf Pferde gepackten Waffen in die Stadt. Alles, selbst die Griechen, freuen sich herzlich über den Sieg. So ist die Ruhe in den Provinzen wieder ganz hergestellt. Man erwartet nächstens das Militair hier zurück. Unter den verhafteten Personen, von denen bei 30 theils auf Itschkale, theils im Hafenort Burdzi sitzen, befindet sich auch Nikitas, der unter dem Namen, „Türkenfresser" bekannt ist.

München, 10. Oktober. Man glaubt, daß, falls die Verbindung mit der Königin Donna Maria nicht zu Stande kommen sollte, J. M. die Herzogin von Braganza, Wittwe Don Pedro's, sich hierher begeben werde.

Der Rheinbaier schreibt aus Germersheim vom 6. Oktober: Die feierliche Grundsteinlegung zu der Festung Germersheim wird definitiv den 18. d. M. stattfinden.

Die Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein hat wegen des niedrigen Wasserstandes schon seit 14 Tagen aufgehört.

Stuttgart, 11. Oktober. Die Weintraubenkerne zeigen sich dieses Jahr besonders ölhaltig. Im Durchschnitt darf man annehmen, daß die Trauben, welche einen Eimer Most geben, aus ihren Kernen 2 Pfd. fettes Oel geben, welches bei sorgfältiger Behandlung als Speiseöl, auf jeden Fall aber als gutes Brennöl gebraucht werden kann.

Dresden, 13. Oktober. Am 2ten d. M. stellte der Abg. Schuster den Antrag, die Staatsregierung um Maaßregeln zu ersuchen, daß vom 1. Januar 1835 an alle Hütungs-Befugnisse aufhören sollten. Es wurde beschlossen, den Antrag an die dritte Deputation zur Begutachtung zu übergeben. — In der ersten Kammer gab am 24sten September der Antrag einiger homöopathischen Aerzte zu Leipzig und einer großen Anzahl Bewohner Dresdens, das Verbot des Selbstdispensirens für homöopathische Aerzte aufzuheben, zu einer weitläufigen Diskussion, Anlaß. In der letzteren Petition war zugleich er Antrag gemacht, die homöopathische Heilanstalt zu Leipzig zu bestätigen und mit Geldmitteln zu unterstützen, auch einen Lehrstuhl der Homöopathie zu Leipzig zu begründen. Das Gutachten der Deputation war gegen den Antrag, von mehreren Seiten wurden aber auch Modifikationen in Vorschlag gebracht. Prinz Johann trug darauf an: Man möge die hohe Staatsregierung ersuchen, erst eine genaue Prüfung der Erfolge der Homöopathie anzustellen.

Rußland.

Petersburg, 8. Oktober. Hauptpunkte der (gestern in dieser Z. erwähnten) Rede des Grafen Cancrin im Conseil der Creditanstalten: „Das Jahr 1833 war für Rußland, wegen der in seinen fruchtbarsten mittäglichen Gouvernements stattgehabten Mißernte ganz besonders schwer. Außer bedeutenden Geldopfern, Begünstigungen in Bezug auf die Abgaben, Vermehrung öffentlicher Arbeiten und verschiedenen einzelnen Erleichterungen zu Gunsten jener Gouvernements, fand sich die Regierung genöthigt, ihre desfalsigen Maaßregeln auch auf das Creditwesen auszudehnen. Erstlich: Wurden in Erwägung der drückenden Lage der Güterbesitzer, welche am meisten durch die Mißernten gelitten, die Zahlung ihrer jährlichen Schuldtermine an die Creditanstalten, mit Inbegriff der Freimonate, bis zum 1. Oktober d. J. 1834, eben so auch die früheren Ausstände auf 3 Jahre verschoben, so daß dieselben zu gleichen Theilen innerhalb dieser Zeit entrichtet werden sollen. Zweitens: Weitere Folgen des Mißwachses waren eine in der letzten Hälfte des Jahres 1833 und in der ersten des gegenwärtigen Jahres stattgefundene bedeutende Vermehrung der außerordentlichen innern Ausgaben, und zugleich große Abgaben-Rückstände. Die dringende Nothwendigkeit erforderte daher die Eröffnung hinreichender Hülfsquellen, um den Reichsschatz in den Stand zu setzen, die Nothleidenden zu unterstützen, und zugleich auch den gewöhnlichen Bedürfnissen des Reichs zu genügen. Zu diesem Ende wurde außer der Verwendung anderer beträchtlicher Ressourcen zur Creirung von vier neuen Serien von Reichsschatzbilletten, nämlich der IVten, Vten, VIten, und VIIten, jede zu 10 Mill. Rub. Bankassignationen, geschritten, welche in Gemäßheit Allerhöchst darüber erfolgter Ukasen in Umlauf gesetzt worden, um sowohl die vorerwähnten Ausgaben bestreiten, als auch die Reserven des Reichsschatzes in klingender Münze unberührt lassen zu können. Ungeachtet jedoch der in diesem ganz außerordentlichen Jahre obgewalteten schweren Umstände erfüllt der Reichsschatz mit der größten Genauigkeit alle ihm obliegende Verpflichtungen in Hinsicht sowohl der außerordentlichen Hülfsleistungen an die durch Mißwachs heimgesuchten Gouvernements, als auch des vermehrten Jahrbedarfs des Reichs, und insbesondere in Hinsicht des Creditwesens. Zu diesen Verpflichtungen gehört in diesem Jahre die Verbrennung von 10 Millionen Rubel Reichsschatzbilletten der ersten Verausgabung, nach Anleitung der darüber ergangenen Verordnung. (Hiervon werden vorläufig bloß 5 Mill. dem Feuer übergeben; die andere Hälfte ist noch nicht ganz beisammen.) Im verflossenen Jahre wurde die Herausgabe neuer Coupons der zweiten 5procentigen Anleihe nothwendig. Am 1. Januar 1834 betrugen alle Termin- und Renten-Schulden Rußlands 80,411,840 Rub. Zur Tilgung der Schulden hat die Commission im Jahre 1833 erhalten: 52,891,833 Rubel. Nach Abzug dieser Ausgaben Kassenrest am 1. Januar 1834: 8,214,879 Rubel. Vom Tilgungsfonds blieben zu 1834 in Kasse: 108,821 Rubel. Vom zurückgelegten Reserve-Capital:

10,529,993 Rubel. Die im Umlauf stehende Masse von Assignationen blieb 1833 so wie in den vorhergehenden Jahren unverändert dieselbe, und beträgt zum 1. Januar 1834 595,776,310 Rubel. Zum Jahre 1834 blieben in der Reichsleihe=Bank an eingetragenen Kapitalien in Bestand 327,083,829 Rub 49¼ Kop. Der reine Gewinn der Commerz=Bank und ihrer Comtoire betrug nach Abzug der Unterhaltungskosten in Assignationen 1,810,502 Rub. 28 Kop. Das Reservekapital zu Deckung möglicher Verluste bestand am 1. Januar 1834 aus 815,679 Rub. 43 Kop. Es bleibt uns nur übrig, schloß der Minister, hinzuzufügen, daß der im verflossenen Jahr stattgehabte Mißwachs, auf unsere Fonds, auf die Course und überhaupt auf unsern Credit eben keinen merklichen Einfluß gehabt, ja selbst an vielen Orten die Nationalthätigkeit angefeuert und den Umsatz der Kapitalien befördert hat."

Von der Polnischen Grenze, 1. Oktbr (Schwäb. Merkur.) Man schmeichelt sich in Warschau mit der Hoffnung, daß Se. Majestät der Kaiser und König bei Gelegenheit seiner Reise durch die Provinzen seines weiten Reichs auch diese Hauptstadt mit seiner Gegenwart beglücken werde. Diese Hoffnung stützt sich vornehmlich auf die zum Einweihungsfeste des Alexander=Denkmals ertheilte Amnestie, die, ging solche auch unmittelbar vom Generalstatthalter des Königreichs aus, doch nur als ein Ausfluß der Kaiserl. Gnade betrachtet werden könne. Daß dieselbe sich aber den Polen wieder zugewendet habe, dies würde ein Besuch, den der Kaiser Warschau zu machen geruhen würde, zu Tage legen. In diesem Falle ließe sich auch erwarten, daß die im Auslande lebenden Polen, so fern sie sich nur irgend zur Amnestirung eignen möchten, zu derselben unter Bedingungen zugelassen werden würden, die ihnen solche anzunehmen gestatteten. Schon bezeichnet man als diejenigen, die in Folge davon vielleicht demnächst ihrem Vaterlande wiedergegeben werden dürften, den Fürsten Adam Czartoryski und diejenigen Polen, die sich ihm in der Auswanderung näher angeschlossen haben, und die freilich von einem nahmhaften Theile ihrer Schicksalsgefährten dermalen angefeindet werden, die man aber nichts desto weniger in Polen selbst als den Kern der Emigration ansieht. — In mehreren Bezirken des Königreichs, wie namentlich in der Gegend von Czenstochau macht sich der Mangel an Viehfutter schon jetzt so fühlbar, daß die Landleute ihr Zuchtvieh schlachten u. das Fleisch einsalzen, weil es ihnen durchaus an Mitteln gebricht, dieselben zu überwintern. Ein starker gesunder Ochse ist in eben dieser Gegend um den Preis von 30 — 40 Polnische Gulden zu erkaufen, und so verhältnißmäßig Kühe und Schaafe.

Großbritannien.

London, 10. Oktober. Lord Althorp hatte sich als Wähler zu den Wahlen von Southampton unter den Namen „Viscount Althorp" und unter der Befugniß von über 50 Pfd. jährlicher Einnahme im Wahldistrikt einregistriren lassen. Die dortigen Conservativen aber strichen seinen Namen aus der Liste. Der Verwalter der Althorpschen Güter stellte sich mit der Rentrolle seines Herrn, weil er glaubte, daß man die Richtigkeit der Angabe wegen der Einkünfte seines Herrn in Zweifel ziehe. Allein nichts dergleichen. Der Lord, Miturheber der Reformbill, hatte vergessen, einer Formel in derselben, nach welcher alle Wähler ihre Taufnamen angeben müssen, nachzukommen. (!)

Dr. England, kürzlich vom Papste zu seinem Legaten in der Republik Hayti ernannt, geht dieser Tage von Dublin nach seiner Bestimmung ab. Er nimmt 4 Damen mit, welche Nonnen geworden sind, und in Amerika ein Ursulinerinnen=Kloster stiften wollen.

Der älteste Sohn des Lord Wharnkliffe, einer der reichsten Erben der Englischen Pairie, hat sich kürzlich in der Kirche Mary=le=Bone mit der Enkelin Dessalines, einer der Neger=Generale, welche den Aufstand von St. Domingo leiteten, verheirathet; Fräulein Anna Dessalines ist eine reizende Negerin von 22 Jahren und besitzt mehrere von ihrem Vater, Obersten der Sipoys der Ostindinschen Compagnie, ererbte Millionen.

London, 11. Oktober. Die Times enthält eine Aufforderung zur Unterstützung der unglücklichen Einwohner von Wiener=Neustadt. — Am 1. Oktober eröffneten sowohl das Kings=Kollege als die Londoner Universität ihre Cursus, doch die letztere nur ihre medizinischen (welche bei uns einmal den Gebrauch in allen Schulen haben, am 1. Okt. jedes Jahr anzufangen), wogegen die sogenannte Fakultät der Künste in diesem Institut erst im November ihre Vorlesungen beginnt.

Frankreich.

Paris, 9. Oktbr. (Mess.) Der Graf Leon ist wegen seiner Insubordination als Offizier der Nationalgarde (wie wir bereits meldeten) vor den Präfekturrath der Seine gefordert worden. Er hat sich nicht in Person gestellt, sondern seine Vertheidigung nebst einem exaltirten Briefe eingesandt, welcher folgende Stelle enthält: „Die Willkür macht in Frankreich nicht lange Glück (deshalb erfüllt er willkürlich seine Pflichten nicht!) Wenn ich weniger Freund meines Landes und des Thrones wäre, so würde ich den Schritten der Gewalt keinen Widerstand entgegensetzen. Das Volk ist bisweilen geduldig, aber es giebt seine Rechte niemals auf. Erinnern sie sich meine Herrn, daß im Jahre 1830 an demselben Orte, wo sie jetzt ihre Sitzung halten, ein Thron vor den Rechten der Nation zusammenstürzte."

(Gaz.) Hr. Joly, der als Chef der Municipal-Polizei von Paris, keinen Nachfolger erhalten zu haben scheint, ist, wie man sagt, zum General=Inspektor der Polizei auf der ganzen Linie der Pyrenäen von Perpignan nach Bayonne ernannt. Sein Kommando hätte also dieselbe Ausdehnung wie das der Generale Harispe und Castellane. Die Präfekten sind unter seinen Befehl gestellt, und starke Summen hat er zur Disposition. Vielleicht wird man die Dienste des Herrn Joly zu Bayonne noch kennen lernen; allein die er zu Paris nicht leistet, sind bereits bekannt. Denn während er an den Pyrenäen ist, vervielfältigen sich die Diebstähle und Einbrüche auf eine Weise und mit einer Kühnheit, die uns schöne Versprechungen für die langen Winternächte giebt. Am Sonntag z. B. brachen Diebe auf dem Boulevard Mont=Parnasse in einen Garten ein, während Herr und Diener abwesend waren. Sie verzehrten ganz ruhig die sauber in Papier gesteckte Weintrauben, machten Packete von Wäsche und allem was ihnen sonst gefiel, holten dann das Pferd aus dem Stall, spannten es vor ein altes Kabriolett das sie mit ihrer Beute beluden, und fuhren so ohne weitere Ceremonie durch den Thorweg des Hauses hinaus. Das Kabriolet wurde am andern Morgen auf dem Boulevard der Italiener gefunden, wo man es, natürlich ohne Pferd, hatte stehen lassen.

Ein Journal sagt diesen Morgen, ganz im Gegensatz mit

den übrigen Nachrichten, daß die Frage der Amnestie, welche dem Conseil von neuem vorgelegt ist, mit der Majorität von einer Stimme verworfen worden sei. Indessen glaubt das Journal sebst nicht recht an diese Nachricht.

Die Zeitungen sind wieder gefüllt mit Nachrichten von Selbstmorden aus lauter Liebe. Schon vor einiger Zeit hatte der eines Herrn v. C., der sich an seinem Hochzeittage die Adern aufschnitt, Aufsehen erregt. Jetzt erfährt man die näheren Umstände. Herr v. C., selbst erst 25 Jahr alt, liebte ein junges Mädchen, welches er wider den Willen seiner Familie heirathen wollte. Indessen gab er den Bitten seiner Mutter, die er zärtlich liebte, nach, und willigte ein, sich mit einem andern jungen, reichen, schönen Mädchen zu verbinden. Die Vermählung wurde angesetzt; Herr v. C. erschien mit seiner Braut auf der Mairie. Aber kaum hatte er das Ja gesprochen, als er erblaßte; er raffte sich jedoch zusammen und kehrte in seine Wohnung zurück. Hier fanden ihn seine Freunde einige Stunden später, aus mehreren Wunden blutend, im Sterben auf dem Sopha. Er beschwor sie, die Art seines Todes seiner Mutter nicht zu verrathen, und verschied. — Ein junges Mädchen, welches Blumen macht, wohnte mit ihrer blinden Mutter zusammen in der Vorstadt St. Denys. Eine Bekannte will sie besuchen, pocht an, aber erhält keine Antwort. Da sie aber ein leises Stöhnen hört, blickt sie neugierig durch ein kleines Fenster neben der Thür, und sieht ihre Freundin bewußtlos auf dem Boden liegen. Das Zimmer wurde erbrochen, man bringt die schon halb Erstickte wieder ins Leben zurück. Ein aufgefundener Brief zeigte, daß Liebesgram die Ursach ihres selbstgewählten Todes war; sie bat darin aufs Rührendste, daß man ihre blinde Mutter nicht verlassen möge. — Ein anderes junges Mädchen von 22 Jahren, sehr hübsch, welche sich mit dem Nähen feiner Wäsche beschäftigte, bewohnte mit ihrer Mutter zwei kleine Zimmer in einer Vorstadt. Unter dem Vorwande, daß sie heftigen Kopfschmerz habe, bewegte sie ihre Mutter, sie allein zu lassen, und einen Besuch bei ihrer Nachbarin zu machen. Als sie nach zwei Stunden zurückkehrt, findet sie die Thür verschlossen, hört aber im Zimmer ein schweres Athmen und Röcheln. Sogleich läßt sie öffnen, und findet ihre Tochter angekleidet auf dem Bett. Die Züge der Unglücklichen waren schon ganz entstellt, doch gelang es, sie ins Leben zurückzubringen. Auf dem Kamin fand man einen Brief, worin sie anzeigte, daß der Schmerz, bei dem einzigen Manne, den sie lieben könne, keine Gegenliebe zu finden, sie zu der verzweifelten That geführt habe. Seit langer Zeit hatte sie schon die Absicht dazu, wollte dieselbe indessen nicht vollbringen, ohne zuvor für ihre Mutter gesorgt zu haben. In der That hinterließ sie derselben auch 200 Fr., die sie mit größter Mühe von ihrer Hände Arbeit erspart hatte, und einen Aufnahmeschein in ein Hospital. — Diese vielfachen Fälle, wo ursprünglich edle Motive eine so tief unsittliche Richtung nahmen, geben reichliche Ursache, die schmählich geringe sittliche und religiöse Bildung hervortreten zu lassen, bei welcher allein dieser Mißmuth gegen alle Resignation wohnen kann.

Paris, 10. Oktober. Als der König vorgestern Fontainebleau verließ, bemerkte er in einer Volksgruppe mehrere Professoren des dortigen Gymnasiums. Er hielt daher sein Pferd an, und bat um einen Feiertag für die Schüler. In diesem Augenblick wälzte sich das Pferd des Königs, welches sehr von den Fliegen gequält wurde, auf die Erde; doch Se. Maj. hatte sich ohne fremde Hülfe sehr leicht abgeschwungen und kam mit einer leichten Contusion am Bein davon. Dieser Zufall hinderte es daher nicht, daß der König bei Croix de Berny aus dem Wagen stieg, und Heerschau über die Nationalgarde der Arondissements hielt.

Einige Journale sagen diesen Morgen, im Ministerial-Conseil sei darüber, ob eine Amnestie ertheilt werden solle oder nicht, noch nicht abgestimmt worden. Dieser Punkt ist jedoch von den Mitgliedern des Kabinettes so häufig erwogen worden, daß man ihn für im Wesentlichen bejahend entschieden annehmen darf. Nur über die Weise, wie, und hinsichtlich der Zeit, wann dieser Akt der K. Gnade ins Leben treten soll, bleibt noch ein Entschluß zu fassen. — Die HH. Decazes und Pasquier haben sich durchaus dafür erklärt, daß man, sei es nun durch eine unmittelbare Amnestie oder durch die Erlassung einer Amnestie durch die Kammern, die Fortsetzung und Beendigung des fraglichen Prozesses vor dem Pairhofe vermeiden möge. Sie haben zusammen ein weitläuftiges Memoire an den König abgefaßt, welches außerdem noch von vielen Pairs unterzeichnet ist, unter denen sich auch die HH. Molé und v. Broglie befinden. Lange hatte man vergebens nach dem Motive geforscht, welches wohl den Grafen Molé mochte veranlaßt haben, die Stelle eines Vice-Präsidenten der Pairskammer abzulehnen. Er hat jetzt den ihn dabei leitenden Beweggrund deutlich genug an den Tag gelegt. Man hofft sehr, daß so die allgemeine Aeußerung der öffentlichen Meinung, durch die Rathschläge der angesehnsten Mitglieder des Ministeriums und der Pairskammer unterstützt, den Pairhof der Mühe überheben wird, in einer Sache, über die es am besten ist, einen Schleier zu decken, ein Urtheil zu fällen.

(**Temps.**) Gestern hieß es, der Herzog von Frias, Spanischer Gesandte hierselbst, habe, höchst aufgebracht über den Beschluß der Syndikats-Kammer in Betreff der Spanischen Papiere energische Protestationen dagegen beim Finanz-Minister gemacht. Der Herzog muß diesen Schritt der Syndikats-Kammer mißverstanden haben, da er nicht den Handel, sondern nur die Schwindel-Operationen mit Spanischen Papieren hindern soll.

Die letzten Briefe aus Rennes, Arras, Douai und überhaupt aus allen Städten im Norden und Osten Frankreichs, wo die Cholera ausgebrochen ist, berichten, daß die Epidemie bedeutend nachgelassen hat, oder sogar ganz verschwunden ist.

Die vom ministeriellen **Impartial** mitgetheilte Nachricht, daß man sich im Kriegs-Ministerium mit einem Plane zur Errichtung von 8 **Elite-Regimentern** beschäftige, erregt den Unwillen der Oppositions-Blätter im höchsten Grade. Der **Temps** äußert sich darüber: „Der bloße Gedanke an einen solchen Plan ist strafbar, und diejenigen, die denselben gefaßt haben, verdienen den strengsten Tadel schon für die Voraussetzung, daß die Regierung es wagen könnte, auf einem Umwege zur Errichtung eines privilegirten Corps, einer **Königlichen Garde**, zu gelangen. Obgleich ein solcher Plan über die Maßen abgeschmackt sein würde, so hat sich doch des Publikums ein solches Mißtrauen bemeistert, daß wir von der Regierung den baldigsten und entschiedensten Widerruf erwarten."

Paris, 11. Oktbr. Der König wird am 16ten d. M. das Schloß Saint-Cloud verlassen und seine Residenz wieder

in den Tuilerieen aufschlagen. Se. Majestät sind gestern nicht zur Stadt gekommen, obgleich man Ihre Unpäßlichkeit in Folge des Sturzes mit dem Pferde für sehr unbedeutend erklärt. Zwei bis drei Minister haben mit dem Könige in Saint-Cloud gearbeitet.

Die Königin reist am 14ten mit den Prinzessinnen Marie und Clementine nach Brüssel, von wo sie am 25sten wieder in Paris eintreffen wird. Etwa um dieselbe Zeit wird der Prinz von Joinville in Brest erwartet. Der Herzog von Orleans, der sich vor einigen Tagen aufs neue nach Compiègne begeben hatte, um der Aufhebung des dortigen Lagers beizuwohnen, ist gestern von dort hierher zurückgekehrt.

Der Graf Sebastiani, unser Botschafter in Neapel, hat sich in Mailand vor dem Französischen Konsul mit der Witwe des Generals Dawidoff vermählt. Durch diese Heirath ist der Graf Sebastiani Schwiegersohn des Herzogs von Grammont, Schwager des Herzogs von Guiche und Neffe des Fürsten von Polignac geworden.

Aus Toulon wird gemeldet, daß das dort befindliche Geschwader am 5ten d. um 6 Uhr Morgens unter Segel gegangen sei. Die „Lemproie", die „Bellona", der „Nestor", der „Duquesne", der „Suffren" und die „Dido" hatten die Rhede verlassen, man glaubte aber nur für wenige Tage.

Paris, 12. Oktober. Gestern um 2 Uhr versammelte sich der Minister-Rath. Alle Minister, Herrn von Rigny ausgenommen, waren zugegen. Herr Thiers kam zuletzt. Mehrere Personen, welche, wie es heißt, Einfluß auf die Regierungs-Angelegenheiten besitzen, waren zu dem Conseil zugezogen worden, namentlich die Herzoge von Orleans und Decazes und Herr von Montalivet. Die Sitzung währte sehr lange.

Die Kommission des Pairshofes zeigt seit einigen Tagen eine außerordentliche Thätigkeit. Die Ursache, weshalb die Eröffnung des Prozesses gegen die wegen der April-Unruhen Angeklagten verzögert wird, soll die sein, daß Se. Majestät den so weitläuftigen Bericht des Herrn Girod erst ganz durchlesen will. Der Bericht bildet 4 Quartbände.

Spanien.

Madrid, 1. Oktober. (Köln. Z.) Es heißt, die Hrn. Florez Estrada, Palarea und andere würden folgenden Vorschlag in Betreff der Civilliste der Königin machen: „In Erwägung, daß das Königl. Haus seit 1823, 53,000,000 Realen jährlich, außer den außerordentlichen Summen, verausgabt hat, die dem öffentlichen Schatz entrissen wurden, und im Jahre 1829, bei der Vermählung, diese Ausgaben auf 120 Millionen, und im Jahre 1833, bei der Anerkennung des antisalischen Gesetzes, auf 175 Mill. steigerten!!! Schändliche Sache!!! — in Erwägung, daß, unter einem repräsentativen Systeme das Königthum des Blendwerks des Luxus nicht zu der dem Staats-Oberhaupt gebührenden Achtung bedarf; in Erwägung endlich, daß das Königthum sehr bedeutende Güter des Königl. Patrimoniums besitzt, und in Folge der jetzigen Lage des Schatzes, dessen gewisse Einnahmen nicht 500 Millionen Realen jährlich übersteigen, schlagen wir vor, daß die Cortes erklären, daß die der Civilliste des Königlichen Hauses angewiesene Summe den zwanzigsten Theil der Gesammtsumme der gewissen Einnahmen (das heißt: 25 Mill. von 500), und eine Million Realen jährlich für jeden großjährigen oder vermählten Infanten, und die Hälfte für jeden mehr als 7 und weniger als 21 Jahre alten, oder nicht vermählten Infanten nie übersteigen dürfe. Und dies unter der Bedingung, daß die Infanten in Spanien wohnen sollen, denn in Betreff derjenigen, die sich im Auslande niedergelassen haben werden, soll eine besondere Verfügung der Cortes nöthig sein." Dieser Vorschlag wird viele Unterstützung im Schooße der Cortes finden; denn man ist entschlossen, Ersparungen zu machen.

(G. Mess.) Der K. Gerichtshof von Burgos ist am 20sten installirt worden, der erste Präsident desselben ist ein Bruder Zumalacarreguys. Die Familie Zumalacarreguy ist übergens nicht die einzige, in welcher solche Verschiedenheit politischer Prinzipien vorkommt. Der Insurgent Zumalacarreguy ist sonst gleichfalls ein warmer Freund der Constitution gewesen, und man muß glauben, daß er andre Ursachen zu seinem jetzigen Benehmen hat, als seine Freundschaft für Don Carlos. Dasselbe ist mit dem Marquis Valdespina und Hrn. Batis, einem Mann von großem Einfluß der Fall. Diese drei gehörten zu einer Partei der Independenten, die schon 1793 in den insurgirten Provinzen existirte. — Wir erwarten hier täglich Hrn. Arguelles und Hrn. Galiano, die neuen Deputirten für Cadix. Sie werden nicht systematisch opponiren. Hr. Arguelles ist ein genauer Freund Torrenos und nicht feindselig gegen Martinez de la Rosa; die Freunde des Hrn. Galiano versichern, daß derselbe sehr gemäßigt denken solle.

Man versichert, daß 6 bis 7000 Mann Portugiesischer Truppen im Begriff stehen, in Spanien einzurücken. Die Exminister Zea, der Marquis de Zambrano, der Marquis de Santa-Cruz und der Richter Juda haben die Hauptstadt verlassen, um sich nach dem Auslande zu begeben. — Das Miliz-Bataillon von Placencia hat Befehl erhalten, nach Burgos zu marschiren. Ein Garde-Bataillon ist ebenfalls bereit, nach diesem Punkte aufzubrechen. — Mehrere Verschwörungen sind zu Valladolid, Cuenca und Tolosa entdeckt worden; zahlreiche Verhaftungen hatten auf jenen Punkten statt.

(Journal de Paris.) Rodil geht, sagt man, nach Corunna ab. Armildez, der ihn ersetzen sollte, ist, da er selbst noch krank ist, durch Juanito vertreten. Der durch den Kriegsminister abgesandte Obrist Sauz befindet sich seit einigen Tagen bei der Armee, um über die neue Organisation derselben die Aufsicht zu führen.

Das Journal de la Haye schreibt aus Bayonne, daß General Mina am 3ten d. zwei Consultationen über sich halten ließ, die eine von den Bayonner Aerzten, die andere von den Feldärzten, gemeinschaftlich mit einem Spanischen Arzte, der ihn nie verläßt. Die Ersteren haben erklärt, daß er dieses Jahr nicht hergestellt sein könne, und daß die geringste Beschäftigung, selbst in seinem Zimmer, ihm tödtlich werden dürfte. Die Letzteren hingegen behaupteten, daß er in 20 Tagen sein Kommando würde übernehmen können.

Der Indicateur de Bordeaux vom 10ten d. M. berichtet aus St. Jean de Luz vom 7ten, daß Dom Miguel durch Frankreich nach den westlichen Pyrenäen gereist und am Sonntag früh (5ten) über St. Pée in Zuramondy in Spanien angekommen sei. Ein Schreiben aus Bayonne vom 7ten theilt dieselbe Nachricht mit, die von dem Maire von St. Pée dem General Nogues zugeschickt worden sein soll. In den militairischen Operationen hat sich, nach den Berichten von der Grenze, nichts neues ereignet. Die Armee der Köni-

g'n, 10 bis 12,000 Mann, ist in Pampelona und der Umgegend koncentrirt. Es heißt, die Cholera habe sich unter den Truppen gezeigt.

Belgien.

Brüssel, 11. Oktober. In einem Sumpfe von Peruwelz hat man kürzlich eine Silbermine entdeckt; jetzt versichert man, daß man eine neue Mine dieses Metalls in der Gegend von Tournay aufgefunden habe. Diese läßt schon schöne Resultate voraussehen, denn in einer Tiefe von 39 Fuß hat man eine kompakte Ader von 11 Zoll Dicke erkannt, deren Erz 39 pCt. reines Silber giebt. Die Arbeiten werden mit Thätigkeit fortgesetzt; man hofft, die Regierung werde sich die Ausförderung dieser Mine vorbehalten, nachdem sie jedoch die Eigenthümer des Bodens entschädiget, und denjenigen, der die Mine entdeckt, belohnt hat. Die Eigenthümer sind, wie man sagt, zwei alte zurückgezogene Nonnen, die zu Tournay zusammen leben; sie haben mit der größten Bereitwilligkeit Nachgrabungen auf ihrem Eigenthum gestattet.

Schweden.

Zürich, 10. Oktober. (Karlsr. Z.) Der Chef der Fremdenlegion in päbstl. Diensten, Gen. Graf v. Salis-Zizers, hat 1500 Gulden eingesandt, welche die schweiz. Soldaten für die durch die Ueberschwemmung Verunglückten gesammelt haben. — Die zur Räumung des Kantons Bern aufgeforderten Handwerksburschen scheinen sich wenig um den Aufruf der Gesandten ihrer Regierungen zu kümmern, und erwarten noch immer die ungeheuren Ereignisse, welche, nach ihrer Meinung, baldigst in Deutschland eintreten sollen, um dabei als Befreier und Sieger nach Deutschland zu ziehen. Am 22. September Abends hatten sich die Mitglieder des jungen Deutschlands wieder zu einer angeblich harmlosen Abendunterhaltung versammelt. Die Zahl der Anwesenden war sehr bedeutend, und es wurden wieder angeblich harmlose, politische Reden gehalten, Lieder gesungen und tüchtig getrunken. Unter den Rednern zeichneten sich ein Berliner und ein ehemaliger Buchdruckergehülfe J. R. aus Rheinbaiern aus.

Bern, 10. Oktober. Die Eröffnung der neuen Hochschule soll zu Anfang des Wintermonats stattfinden, und Herr Professor Troxler die Eröffnungsrede halten. — Das Ober-Gericht entschied jüngsthin einen merkwürdigen Straffall, welcher sich im Oberamt Burgdorf zugetragen hatte. Eine junge Frau bohrte in die einfache Ladenwand, die ihre väterliche Wohnung von einer andern unter dem gleichen Dache scheidet, zwei Löcher, um eine junge Nachbarin bei schicklichen Gelegenheiten zu beobachten. Auch die Magd des Hauses wurde bisweilen durch Neugierde an die ihr bekannt gewordenen Oeffnungen geführt. Bald aber bemerkte dies die belauerte Tochter, und verabredete sich mit ihrem Bruder, daß er, wenn wieder hinübergeguckt würde, diesen Unverschämten etwas zu Leid thue. Eines Sonntags Nachmittags, als sie in ihrem Schlafgemache war, um sich sonntäglich anzuziehen, nahm sie wahr, daß sie wieder beobachtet werden sollte, rief ihrem Bruder, welcher sich an die durchlöcherte Wand stellte, und im Augenblick, da das Zäpfchen des einen Loches jenseits zurückgezogen wurde, stieß er, in der Absicht, der Lauschenden einen Schmerz zu verursachen, einen einige Fuß langen und einige Linien dicken Eisendraht (welcher früher für einen Fenstervorhang bestimmt gewesen) schnell durch das Loch und zog denselben wieder zurück. Die jenseits lauschende Magd fiel auf den Boden, und konnte den, auf das Geschrei eines anwesenden Kindes herbeigeeilten Hausbewohnern bloß noch den Vorfall zu verstehen geben; sie starb nach einigen Stunden. Die Verletzung, ganz durch den hintern Theil des Auges durchgedrungen, hatte eine tödtliche Wirkung, welcher um so weniger entgegengearbeitet werden konnte, als der herbeigerufene Arzt nicht erschien. Der übrigens unbescholtene junge Mann, der den unglücklichen Stoß gethan, ward, als des Vergehens strafbarer Unbesonnenheit schuldig, obergerichtlich auf zwei Jahre aus dem Kanton verwiesen.

Italien.

Mailand, 8. Oktober. Bereits am 4ten d. ist Graf Sebastiani, auf seiner Reise von Paris nach Neapel, hier eingetroffen. — Der Markgraf von Baden ist am 5ten von hier nach Verona zu den Manövers abgegangen, eben so der Kaiserl. Russische Adjutant, Fürst von Belosselski. Unter den ausgezeichneten Fremden, die jetzt hier sind, befinden sich aus Belgien der Graf von Marnix und der Baron von Osy.

Bologna, 7. Oktober. Am 4ten d. verspürte man hier Abends um 8 Uhr ein starkes Erdbeben, wobei jedoch nur Schornsteine einstürzten. Das Erdbeben war in der Richtung von Ostnordost nach Westsüdwest. Der Magistrat ließ sogleich alle öffentliche Gebäude, auch das Theater, von Architekten untersuchen, sie wurden sämmtlich unbeschädigt befunden. Dasselbe Erdbeben verspürte man um dieselbe Zeit, jedoch minder heftig und von kürzerer Dauer, zu Venedig und zu Padua. — Signor Muni hat hier das Modell eines Luftballons ausgestellt, in welchem Vorrichtungen zur horizontalen Fortbewegung angebracht sind, die frühere Erfindungen dieser Art übertreffen sollen.

Schweden.

Stockholm, 10. Oktober. Die amtliche Zeitung enthält die an den Reichstag gelangte Königl. Proposition in Bezug auf eine Abänderung des Titels im Schwedischen Gesetzbuche, welcher über Verbrechen und Strafen handelt. Es betrifft diese Aenderung denjenigen Paragraphen, wonach jede mündliche oder schriftliche Aeußerung gegen den König, die Königin und den Thronfolger mit dem Tode bestraft werden soll, welche Todesstrafe der König zwar in eine andere Strafe mildern aber nicht ganz und gar erlassen kann. Die neue Proposition, wonach die angeführten Vergehungen mit zwei- bis zehnjähriger Gefängniß- oder Festungsstrafe geahndet werden sollen, hat wohl zunächst den Zweck, ähnlichen Fällen, wie dem mit Capitain Lindeberg, für die Zukunft vorzubeugen.

Den Einwohnern der abgebrannten Stadt Wenersborg sind 40 Zelte zugesandt worden, um sich nur vorerst bergen zu können. — Als die Cholera am stärksten wüthete, sah man leider täglich Krankenträger, baarfuß und baarhaupt, die Kranken taumelnd fortschleppen, und überall begegnete man Trunkenen. Die Menge schien par principe zu trinken, um die Cholera abzuhalten. Wenn etwas die Aufbietung aller Mittel und Kräfte fordert, so ist es das Bedürfniß, dem Trunke eine Grenze zu setzen! — Die Verhandlungen der Stände über die Departemental-Einrichtung und die Veränderung der Repräsentation dauern fort. — Die Inseln Rhé und La Rochelle an der Französischen Küste sind wiederum für angesteckt von der Cholera erklärt und den bestehenden Maaßregeln unterworfen worden. — Vom 7ten bis 9ten Oktober sind in der Hauptstadt zusammen 49 Personen an der Cholera erkrankt,

222 genesen, 7 gestorben. — Nachstehendes ist, Schwedischen Blättern zufolge, die im Stadthausgefängniß zu Stockholm am 10ten September geschriebene Antwort des Capitains Lindeberg auf die ihm von der Kanzlei des Königl. Ober-Statthalter-Amts angezeigte Milderung des über ihn verhängten Todes-Urtheils in Festungsstrafe: „Heute habe ich den Ausspruch Sr. Königl. Majestät vom 14ten August erhalten, wodurch ich zum Tode verurtheilt bin; durch Königl. Gnade ist er jedoch in dreijährige Gefängnißstrafe verwandelt worden. Mehr als einmal habe ich bereits erklärt, daß ich Gerechtigkeit und keine Gnade verlange. Ich weiß nicht, was für Begriffe diejenigen von dem Worte eines Mannes haben, die glauben, daß er damit spielen könne, es gelte auch, was es wolle. Einmal hat mir der Herr des Lebens mein Leben geschenkt, und Ihm allein wünsche ich dereinst Rechenschaft von der Anwendung dieses Geschenkes abzulegen; dies würde ich aber nicht können, wenn ich dasselbe zum zweitenmale von einem mir ähnlichen irdischen Staube annehmen wollte; ja, wäre dieser Sterbliche selbst ein König, so würde ich dennoch bei Annahme desselben meine Ehre opfern. Mein Körper ist in den Händen der Gewalt, und mit ihm kann geschehen, was man will, da ich selbst keine materielle Kraft besitze. Wenn ich aber freiwillig die Bedingung einer einzigen Stunde Gefängniß- oder eines Schilling Geldstrafe annehmen wollte, dann erst würde ich mich eines Verbrechens schuldig machen, indem ich die Wahrheit verleugnete und der schändlichen Lüge beistimmte, den König geschmäht zu haben, dessen Person ich nicht einmal genannt, und mir also dem Schein nach ein Vergehen aufgebürdet wird, an welchem ich mich völlig unschuldig fühle. Es fragt sich also nur, wann ich sterben soll? — Wegen verschiedener ökonomischen Angelegenheiten wünsche ich, daß hiermit etwa 2 Monate gezögert werde, z. B. bis zu meinem Geburtstage, am 8ten November. Sollte dies aber im mindesten mein gesetzliches Recht überschreiten, so daß die Annahme dieses Vorschlages irgend eine Gunstbezeugung wäre, so stehe ich im voraus davon ab, und habe die Ehre, zu erklären, daß ich geistig zum Tode vorbereitet bin, wenn es gefordert wird; ja, sollte dies auch am morgenden Tage sein. Ich bitte indessen, mich sobald als möglich erfahren zu lassen, wann mein Haupt fallen soll, das, wenn es durch das Beil fällt, ich weiß es, dem Vaterlande nützlicher wird, als wenn es auf meinen Schultern sitzen bleibt. Ich wünsche von dem hierauf zu fassenden Beschluß eine Abschrift zu erhalten." — (Daß am 17ten Septbr. ein Prediger den Capitain Lindeberg zur Vorbereitung auf den Tod besuchte, haben wir gemeldet, sowie daß Niemand die Hinrichtung für wahrscheinlich hält.)

Griechenland.

Der Temps will aus Griechenland die Nachricht von dem Ausbruche neuer Unruhen erhalten haben, welche so heftig sein sollten, daß die Existenz der gegenwärtigen Regierung durch sie gefährdet würde.

Afrika.

Kahira, 1. Septbr. Kürzlich ist hier eine neue Zeitung in Arabischer, Türkischer und Französischer Sprache erschienen, und wird vorzüglich für den Handel von Wichtigkeit sein. Außer hiesigen und auswärtigen Neuigkeiten, enthält sie den Preis-Courant aller Ein- und Ausfuhrartikel, so wie die Verordnungen, welche sich auf die Schifffahrt auf dem Mitteländischen und Rothen Meere, so wie auf den Aegyptischen, Arabischen und Syrischen Handel beziehen. Der Moniteur Egyptien hat aufgehört zu erscheinen. Der Pascha hatte die Gegenstände, welche dies Blatt aufnehmen durfte, so sehr beschränkt, daß es zu völliger Unbedeutendheit herabgesunken war. Es soll sich in Alexandrien eine Gesellschaft zur Herausgabe einer anderen Zeitung gebildet und Mehmed Ali die Erlaubniß dazu gegeben haben; da dies jedoch nur unter denselben Bedingungen wie beim Moniteur geschehen ist, so steht zu befürchten, daß dies Blatt keinen besseren Fortgang haben wird. Die Stellung des Vicekönigs ist zu precair und er hat zu viel Gründe, den Sultan zu versöhnen (obgleich er im Geheimen daran arbeitet, ihn zu stürzen), als daß er einer Zeitung gestatten könne, eine Farbe anzunehmen, die im Entferntesten beleidigend wäre. Man darf sich nicht verhehlen, daß Aegypten, wenn nicht völlig erschöpft, wenigstens sehr verarmt ist. Mehmed Ali sah sich genöthigt, von allen Hülfsquellen, welche das Land darbot, Gebrauch zu machen, um seine Entwürfe für die Unabhängigkeit und Civilisation ausführen und zugleich der Pforte wirksam widerstehen zu können. In der That ist das Land, seit dem Ausbruch des Krieges zwischen Aegypten und der Pforte in einem beständigen Zustande des Leidens, was eine natürliche Folge seiner neuen Stellung ist. Er, der Vicekönig, beabsichtigt jetzt, seinen Unterthanen schützende Institutionen zu geben, die Abgaben herabzusetzen und das Volk von der despotischen Herrschaft der Beamten, die auf Kosten desselben leben, zu befreien. Man versichert, daß er eine Kommission ernannt hat, welche die wirksamsten Mittel angeben solle, um diese Mißbräuche abzustellen und dem Landvolke den ruhigen Genuß der Früchte seiner Arbeit zu sichern. Der Pascha will ein großes wissenschaftliches Institut, nach Art der Deutschen Universitäten, errichten. Die Haupt-Moschee zu Kahira besitzt schon ein sehr gutes Gymnasium, das täglich sich verbessert. Es wird daselbst außer der Arabischen, Türkischen, Französischen und Italienischen Sprache noch Mathematik, Geographie, Geschichte und Zeichnen gelehrt. Neben jeder Cisterne in der Stadt ist eine Freischule errichtet. Zu Abu Zabel, drei Meilen von Kahira, ist eine medizinische Schule unter Leitung eines Franzosen, Clot Bey, eines ausgezeichneten Arztes, dessen Bemühungen mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden sind.

Miszellen.

In London, wo ein gut gewichster, stets blanker Stiefel zur Charakteristik eines gebildeten Menschen gehört, und auch eines ungebildeten aber auskömmlich gestellten, ist eine Gesellschaft zusammen getreten, um unerhört vortreffliche Stiefelwichse zu machen und zu verbreiten. Sie nennt sich die „Acht englische Universal-Glanz-Stiefel-Wichse-Gesellschaft." (Wieder etwas Universales.) Sie ermuntert, selbst alte und löchrige Stiefeln mit ihrem Fabrikate zu schwärzen; „denn der blendende Glanz der gewichsten Stiefeltheile würde die fehlenden übersehen lassen."

Am 8. Oktober kehrte das erste Schiff, das sich auf dem Rhonekanal nach Lyon begeben hatte, wieder nach Straßburg zurück. Es wurde von einer Musik empfangen, die ihm bis zur ersten Schleuse des Kanals entgegengefahren war. In der Stadt selbst hatte eine große Anzahl Personen auf seine Ankunft gewartet.

Den zahlreichen deutschen Einwanderern in die Staaten der nordamerikanischen Union, geben die dortigen Blätter im

Durchschnitte sehr schlechte Zeugnisse; die Beschwerden sind dort allgemein, daß die ankommenden deutschen Bauern größtentheils demoralisirte Menschen seien. — Das giebt denn freilich eine böse Aufklärung zur Auswanderungslust; um so weniger dürfte es gerathen sein, sie künstlich zu hemmen, wenn man sich nur sichert, daß diese Leute auch wirklich nach Amerika hinüber kommen.

Auch finanziell berechnet man den Ausfall durch die Auswanderungen aus Deutschland. Man nimmt an, daß in diesem Jahre wenigstens 100,000 Menschen aus Deutschland ausgewandert sind und auswandern, rechnet man 5 Köpfe auf die Familie, und für jede Familie als nothwendige Baarschaft nur 500 fl., so ergäbe sich eine Geldausfuhr von 10 Mill. in Einem Jahr, und man darf gewiß das Fünffache rechnen.

Der uns am 16ten d. M. zugekommene hübsche Aufsatz kann doch, wegen seiner Fremdartigkeit für den Inhalt dieser Zeitung, nicht aufgenommen werden. Red.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 21sten: Der Wasserträger. Oper in drei Aufzügen. Musik von Cherubini.

Mittwoch den 22sten: Neu einstudirt, Graf von Essex. Trauerspiel in 5 Akten von Dyk.

Vorlesungs-Anzeige.

Der Zutritt zu meinen, mit Mittwoch den 29sten d., beginnenden, ökonomisch-cameralistischen Vorlesungen steht, mit ausdrücklicher höchster Genehmigung, einem Jeden, auch dem Nicht-Studirenden offen, und ich ersuche die, welche dieselben zu besuchen Willens sind, bei dem Herrn Universitäts-Quästor Croll sich gefälligst dazu melden zu wollen.

Dr. Weber,
P. P. O. Königl. Geh. Hofrath.

Gewerbeverein.

Abtheilung für Holzarbeiten: Mittwoch 22. Oktbr. Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Mondregenbogen.

Sonntag, den 19ten d. M. Abends gegen 6 Uhr erfreute uns, Herrn Lieutenant Baron von Senden, und mehrere andere Reisegefährten, in der Nähe von Deutsch-Wartenberg über zehn Minuten lang der Anblick eines vollkommen ausgebildeten, doppelten Mondregenbogens. Der Hauptbogen war so glänzend, daß man fast alle Farben, besonders aber das Gelb, und demnächst auch das Roth, unterscheiden konnte. Breslau, den 20. Oktober 1834.

v. Boguslawsky.

Verlobungs - Anzeige.

Die am 2ten d. M. vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Marie mit dem Grafen zu Dohna, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Liegnitz, den 16. October 1834.

Friedrike Gräfin Nostitz,
geb. von Sydow.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Herrnstadt, den 16ten Oktober 1834.

Adalbert von Goldfus,
Lieut. im 2ten (Leib-) Husaren-Regiment und Adjutant der 10ten Division.
Amanda von Goldfus,
geb. von Brösike.

Todes-Anzeige.

Heute Abend entschlief sanft zu einem bessern Leben, an den Folgen eines gastrisch nervösen Fiebers mein innigst geliebter Gatte, Nikolaus Hartzig, in seinem 54. Lebensjahre.

Trauernd stehe ich mit meinen 3 unmündigen Kindern an dem Sarge des liebevollen Gatten und Vaters; wer ihn kannte, wird meinen großen Verlust und tiefen Schmerz zu würdigen wissen.

Um stille Theilnahme bittend macht dieses Verwandten und Freunden ergebenst bekannt:

Breslau, den 18. Oktober 1834.

Wittw. L. Hartzig
geb. Buchner.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 246 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 21. Oktober 1834.

Nachstehend aufgeführte Prätiosen sind kürzlich hierorts gestohlen worden, nämlich:

1) 1 goldene Erbsenkette circa ¼° lang.
2) 1 goldene Damen-Uhr mit einem goldenen Gehäuse, das Zifferblatt damit bedeckt, letzteres weiß emaillirt und etwas beschädigt.
3) 1 goldener Reifring mit einem à jour gefaßten Brillanten, auf jeder Seite desselben eine runde goldene Platte, eine mit dem Buchstaben M. die andere mit dem Buchstaben E. gravirt.
4) 1 goldener Reifring mit einigen Rauten.
5) 1 dergleichen mit einem Krisopasstein à jour gefaßt.
6) 1 dergleichen mit einem ovalen Karniol à jour dito.
7) 1 eisernes Stirnband aus der Gleiwitzer Fabrik, mit einer goldenen Platte, darinn Blümchen gravirt.
8) 1 Paar eiserne Ohrringe, mittler Größe.
9) Zwei eiserne Ringe, einer mit einem goldenen Medaillon. Alles in einem rothgefärbten hölzernen Kästchen.
10) 1 Gürtel-Schnalle mit einem lilla Steine, in einem rothen Pappkästchen.
11) 1 Geldbörse mit weißen, blauen und goldgelben Perlen gestickt, der Biegel etwas beschädigt.

Indem wir solches hiermit bekannt machen, verbinden wir zugleich die ergebenste Bitte, daß im Fall von obigen Gegenständen Jemanden ein oder das andere Stück zum Kauf oder Versatz angeboten werden sollte, der Ueberbringer angehalten und der Ortspolizei-Behörde Anzeige gemacht werde, welche uns dann hiervon gefälligst benachrichtigen wolle.

Oppeln, den 13. Oktober 1834.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Offene Lehrerstelle.

Bei der hiesigen städtischen evangelischen Elementarschule ist gegenwärtig die zweite Lehrerstelle offen. Hierauf achtende, und mit guten Zeugnissen versehene Lehrer werden hierdurch aufgefordert, zu einer auf den 3. November c. Vormittags im hiesigen Schulhause anstehenden Probe-Lektion, sich bei Zeiten bei uns zu melden, und wird bemerkt, daß außer guten Schulkenntnissen auch Musik- und Gesangkenntnisse gewünscht werden.

Ratibor, den 13. Oktober 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandverleiher Brunschwitz, in der Zeit vom 1. December 1832 bis 13. November 1833 verpfändeten, seit 6 Monaten, und länger verfallene Pfänder, sollen öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Demnach werden zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen, in dem auf

den 20sten November c. Vormittags 9 Uhr

vor dem Auktions-Commissarius Herrn Mannig in der Wohnung des Pfandverleiher Brunschwitz (Weiden-Straße Nr. 25) zu dieser Versteigerung angesetzten Termine sich einzufinden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche bei dem Brunschwitz Pfänder niedergelegt haben, die seit 6 Monaten und länger verfallen sind, aufgefordert, dieselben noch vor dem Auktions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die kontrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem unterzeichneten Gerichte in der Zeit anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe vorgeschritten, der Pfandgläubiger wegen seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armenkasse abgeliefert, und Niemand mit spätern Einwendungen gehört werden soll.

Breslau, am 21. August 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Bekanntmachung.

Das auf der Mathias-Straße Nr. 7 des Hypothekenbuchs (neue Nr. 57) belegene Haus und Garten, dem Bierschenken Semder gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 1147 Rthlr. 19 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 1034 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 1091 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.

Der Bietungs-Termin steht

am 21. Januar 1835 Nachmittags 4 Uhr

vor dem Herrn Oberlandsgerichts-Assessor Fitzau im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Der neueste Hypothekenschein, so wie die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und auch in unserer Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 6. Oktober 1834.

Das Königl. Stadtgericht. v. Wedel.

Zum öffentlichen Verkaufe der sub Nr. 25. zu Krobsdorff, Löwenberger Kreises gelegenen, zum Carl Traug. Friedr. Schwedlerschen Nachlasse gehörigen, mit einer Branntweinbrennerei und einer Brettmühle verbundenen Scholtisey, welche mit einer dazu gehörigen, unter der Gerichtsbarkeit des Königlichen Stadtgerichts zu Friedeberg stehenden sogenannten Zinswiese, auf 6675 Thlr. abgeschätzt worden, steht auf

den 23sten April 1835

Vormittags um 10 Uhr in dem Locale des unterzeichneten Gerichts-Amts-Termin an, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besondern Kaufbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Da über den Schwedlerschen Nachlaß der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, und der vorstehend angezeigte Termin zugleich zur Anmeldung und Bescheinigung sämmtlicher Ansprüche an diesen Nachlaß ansteht: so haben alle diejenigen, welche Anforderungen daran zu machen haben, solche spätestens in diesem Termine anzuzeigen, widrigenfalls sie ihrer Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren

Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Greiffenstein, den 10. Oktober 1834.

Reichsgräflich Schaffgottsches Gerichts=Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Avertissement.

Von dem unterzeichneten Königl. Ober=Landes=Gericht wird bekannt gemacht, daß in dessen Deposito sich folgende Testamente befinden, als:

1) Das Testament der von Briesenschen Eheleute de praes. 10. Mai 1747.
2) Das Testament der von Gellhorn de praes. 26. Oktober 1772.
3) Das Testament des v. Seydlitz de praes. 24. März 1774.
4) Das Testament der verwitweten v. Busse gebornen v. Loeben de praes. 29. März 1774.
5) Das Testament des Lieutenants v. Schwerin de praes. 13. Juli 1778.
6) Das Testament der Anna Barbara von Eicke geborne v. Unruh de praes. 3. Juni 1703
7) Das Testament des Friedrich August von Gersdorf de praes. 6. Dezember 1776.
8) Das Testament des Rudolph Wilhelm von Kyaw de praes. 9. August 1738.
9) Das Testament der Herzogschen Eheleute unter Gottlob Benjamin und Beate Elisabeth geborne Engelmann de praes. 25. August 1768.
10) Das Testament der Adelheide Auguste von Warnsdorf geb. Freiin v. Kielmanns Egg Frau auf Schönborn de praes. 23. August 1691.
11) Das Testament der verwittweten Heinrich. Anne Helene gebornen Rätschin de praes 18. August 1768.
12) Das Testament der Christiane Louise von Gersdorf geborne von Hobergk de praes. 10 Oktober 1770.
13) Das Testament des Johann Casper von Nostiz auf Jenkendorf de praes. 19. Februar 1687.
14) Das Testament der Anne Brigitte von Gablenz geborne von Tschirnhaus zu Kieslingswalde de oblato 21. April 1706.
15) Das Testament der Handelsmann Luckschen Eheleute Christian Friedrich und Johanne Christiane Erdmuth geborne Schlenke zu Lobau de oblato 11. November 1745.
16) Das Testament des Fräulein Barbara Elisabeth Gottliebe von Nostitz de oblato 5. April 1770.
17) Das Testament des Maximilian Adolph von Gersdorf de oblato 15. Oktober 1721.

Da seit der geschehenen Niederlegung dieser letztwilligen Verordnungen mehr als 56 Jahre verflossen sind, und während dieser Zeit weder die Publication von Jemand nachgesucht, noch sonst von dem Leben und Aufenthalt der Testatoren etwas zuverlässiges bekannt geworden ist, so werden in Gemäßheit §. 218. Titel 12, Theil 1 des allgemeinen Land-Rechts alle, welche an diesen Testamenten ein Interesse haben können, hierdurch aufgefordert, sich binnen 6 Monaten zu melden und die Publikation nachzusuchen.

Glogau, den 9. Oktober 1834.

Königliches Ober=Landes=Gericht von Niederschlesien und der Lausitz. v. Götze.

Verdingung einer Bauholz=Lieferung.

Wir haben zur Verdingung einer Bauholz=Lieferung für den hiesigen städtischen Bedarf, in 400 Stück kiefernen Balkenstämmen bestehend, auf Freitag den 24. Oktober c., Vormittags um 10 Uhr einen Termin angesetzt, in welchem sich cautionsfähige Lieferungslustige vor unserem Commissario, Herrn Stadt= und Baurath Herrmann, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben.

Die bei dieser Lieferung zu erfüllenden Bedingungen können täglich in der Rathsdienerstube, so wie im Termine selbst eingesehen werden.

Breslau, den 10. Oktober 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt verordnete Ober=Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt=Räthe.

Vor einiger Zeit sind nachstehend specificirte Sachen als muthmaßlich entwendet in Beschlag genommen worden, als: 1 Ein Paar kalblederne Schuhe. 2. Ein Bügeleisen von Stahl. 3. Eine Elle schwarzes Tuch. 4. Zwei Reste Parchent. 5. Drei Reste feine, weiße, unverarbeitete Leinwand. 6. Zwei klein. Reste derselben Leinwand. 7. Zwei Purpurtücher. 8. Ein Rest roth und weiß gestreifte Züchen=Leinwand. 9. Ein Rest roth und braun gestreifte Kleider=Leinwand. 10. Ein zugeschnittenes Hemde. 11. Ein Paar Stiefeln. 12. 37 Ellen weiß und braun karirte Züchen=Leinwand. 13. 21½ Elle weiße Leinwand. 14. Ein Rest Parchent. 15. Zwei Purpurtücher. 16. Ein Rest roth und braun gestreifte Leinwand. 17. Ein Rest schwarzes Tuch. 18. Ein Rest weiße Leinwand. 19. Ein Rest roth und weiß karirte Züchen=Leinwand. 20. Ein Rest grün und schwarz gemusterte englischlederne Leinwand. 21. Ein Paar Schuhe. 22. Ein Rest rothgestreifte Züchen=Leinwand. 23. Ein Rest dunkelblauen Merinos. 24. Zwei Reste blau und gelbgeblumter Kattun. 25. Zwei Reste ähnlichen klein blau und rothgeblumter Kattun. 26. Ein Stück schwarzblauen Merinos. Ein Rest desgleichen und eine zugeschnittene Schürze. 27. Ein Stück weiß, roth, blau und grüngestreifter Kattun, ein Jäckchen und Kleid von demselben Zeuge. 28. Ein Stück weiß und rothkarirte Züchenleinwand. 29. Drei Reste gelb, blau und rothgeblumter Kattun. 30. Drei rothe Tüchel. 31. Geblumter Manchester. 32. Ein Rest braunes Tuch. 33. Ein Rest weiß und rothkarirte Züchenleinwand. 34. Acht Halstücher. 35. Ein lillakarirtes Tuch. 36. 3 Handtüchter. 37. Ein braunes, ein rothes, ein grünes und ein blaues Halstuch. 38. Ein blaues Tuch. 39. Ein dito mit einem Zettel. 40. Zwei Reste roth und braunkarirte Züchen=Leinwand. 41. Ein Rest grün und lillagestreifter Kattun. 42. Grün und blaugestreifter Kattun und ein Rest schwarz und weißgestreifter Kattun. 43. Drei Reste blaue Leinwand. 44. Ein Rest schwarze Spitzen. 45. Ein Rest zusammengebundene Leinwand. 46. Ein Rest weiße, grobe Leiwand. 47. Ein Indelt, grau und blaugestreift. 48. Zwei Frauenhemde. 49. Ein Paar wollene Strümpfe. 50. Ein Mannshemde, 51. Eine Kaffeemühle und ein Maas. 52. Eine baumwolene rothe Schürze,

Nach den bisherigen Ermittelungen sind allem Anschein nach die von Nr. 1—21 incl. aufgeführten Sachen auf dem den 9. Juni d. J. zu Ohlau stattgehabten Jahrmarkte und die von Nr. 22—52 auf dem den 2. Juni zu Trebnitz stattge-

habten Jahrmarkt entwendet worden. Die Eigenthümer vorstehend specificirter Gegenstände werden hiermit aufgefordert, sich bis spätestens zu dem 1sten November im Verhörzimmer Nr. 10 des hiesigen Königl. Inquisitoriats, bei dem Inquirenten, dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Hübler zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen, und demnächst deren Ausantwortung, sonst aber zu gewärtigen, daß über die erwähnten Sachen anderweitig gesetzlich werde verfügt werden.

Breslau, den 9. Oktober 1834.

Das Königliche Inquisitoriat.

Zinsgetreide-Versteigerung.

Zum Verkauf des diesjährigen von den Amts-Ortschaften in natura einzuliefernden Zinsgetreides von

1814	Schffl.	14	Mtz.	Weitzen,
1943	=	—	=	Korn,
419	=	14	=	Gerste,
2302	=	12	=	Hafer,

steht auf den 27. Oktober d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr ein öffentlicher Bietungstermin in dem hiesigen Rent-Amts-Locale (Ritterplatz Nr. 6) an. Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken, eingeladen, daß zufolge der Kaufs-Bedingungen jeder Licitant bis zu erfolgendem Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der höhern Behörde vorbehalten bleibt, und das ⅓ des geleisteten Gebots sofort als Caution erlegt, die volle Zahlung hingegen bald nach dem Zuschlage geleistet werden muß.

Breslau, den 10. Oktober 1834.

Königl. Rent-Amt.

Orangerie-Gewächs- und Blumen-Auction.

Durch den Abgang meines Kunstgärtners Hrn. Liebich bewogen, und durch andere persönliche Gründe veranlaßt, will ich den zeitherigen Gros- und Kleinhandel meines Gartens ganz aufgeben, und mit Ausnahme einiger weniger zu meinem Privatvergnügen gereichender Bäume und Gewächse, sämmtliche in meinen vier Glas- und Treibhäusern befindliche

hochstämmige und niedrige Orangerie, ausländische warme Sträucher und Gewächse, die seltensten und schönsten Exemplare, kalte, neuholländische Sträuche und Gewächse,

und

andere inländische botanische und Zierpflanzen, an der Zahl einige 1000 Stück, welche sämmtlich mit Nummern, Namen und den geringsten Taxpreisen versehen sind, nach und nach verkaufen, und theilweise öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung überlassen.

Der Verkauf geschieht täglich, und die erste öffentliche Auction findet

den 30. Oktbr. d. J. Vormittag 10 Uhr und folgende Tage

in den Orangeriesälen statt.

Diejenigen Käufer, welche die Ueberwinterung wünschen, erhalten dazu gern die Erlaubniß, gegen ein, dem neuen Gärtner zu zahlendes Douceur von 1—2 Sgr. pro Topf.

Ratibor, den 15. Oktober 1834.

D. Weldemann.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen Drei-Linden, Reuschestraße.

Bei meiner Rückkehr von der Leipziger Michaelis-Messe erlaube ich mir mein mit den neusten Erzeugnissen der Mode auf's vollständigste sortirtes Waaren-Lager hierdurch bestens zu empfehlen, worunter sich als besonders schön auszeichnen:

Die elegantesten Seidenstoffe zu Braut- und Staatskleidern, glatte und façonnirte breite Seidenzeuge in allen Farben und bester Qualität,

Die neusten Pariser Ball-Roben, Umschlage-Tücher und Long.-Shawls im feinsten Geschmacke.

Sehr schöne Neuigkeiten in wollenen Stoffen, Thibets und Merinos, in einer Auswahl von allen Farben.

Neue Meubles- und Gardinen-Zeuge, Roulleaux, Franzen und Englische Fußteppiche rc.

Durch höchst vortheilhafte und billige Einkäufe bin ich diesmal ganz besonders in den Stand gesetzt, allen Anforderungen möglichst zu genügen, und empfiehlt sämmtliche Artikel unter Versicherung der billigsten Bedienung:

Salomon Prager jun.,

Naschmarkt Nr. 49.

Niederlage feiner Liqueure

aus der Fabrik

von C. E. Schneefuß

bei

S. T. Schwartzer,

am Neumarkt Nr. 27.

Die von mir bei dem Herrn

S. T. Schwartzer,

am Neumarkt Nr. 27 errichtete Niederlage meiner feinen Liqueure in Flaschen, der gütigen Beachtung eines resp. Publikums bestens empfehlend, bemerke ich, daß der Preis für

die große	Flasche	1ster Sorte	$7\frac{1}{2}$	Sgr.
= kleine	=	= =	5	=
= große	=	2ter =	$5\frac{1}{2}$	Sgr.
= kleine	=	= =	$3\frac{1}{2}$	=

ist und daß bei Zurückgabe leerer Flaschen für die große $1\frac{1}{4}$ Sgr. und für die kleine 1 Sgr. zurückgezahlt wird.

Breslau, den 20. October 1834.

C. E. Schneefuß,

Rum- und Liqueur-Fabrik, Ohlauer Vorstadt, Paradiesgasse.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfiehlt die vorstehend bezeichneten Sorten Liqueure zur geneigten Abnahme:

S. T. Schwartzer,

am Neumarkt Nr. 27.

Teltower Rüben = Anzeige.

So eben erhalte ich den 1sten Transport der neuen Teltower Rüben, es werden diese in der schönsten Qualität, im Ganzen wie im Einzeln, zum billigsten Preise verkauft, in der Handlung

J. G. Stark,
auf der Odergasse Nr. 1.

Direct aus Paris und Wien

empfing die allerneuesten Modells von gefertigten Damen = Mänteln und Mäntelstoffen im feinsten Geschmack und größter Auswahl.

Salomon Prager jun.,
Naschmarkt Nr. 49.

Bekanntmachung.

Einem verehrten Publikum insonders denen Herrn Schneidermeistern, Tuch= und Kleiderhändlern erlaube ich mir meine neue nach Pariser Art gebaute Dampf = Decatir = Maschine zu geneigter Beachtung, zu empfehlen.

Breslau, 20. Oktober 1834.

Ch. Koch,
im alten Rathause.

Eiserne Fenstergitter zu verkaufen.

In dem hiesigen Königl. Schlosse werden den 24sten d. M. Vormittags 11 Uhr 3 Stück alte, à 7 Fuß 6 Zoll hohe, 4 Fuß 9½ Zoll breite, 1 Ctnr. 13 Pfd. schwere, und ein dergleichen halbrundes 7 Fuß 4 Zoll breites, 2 Fuß 9 Zoll hohes, 51 Pfd. schweres Fenstergitter von Schmiedeeisen, so wie ein noch brauchbarer Ofen von Gußeisen, an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 19. Oktober 1834.

Feller,
Königl. Bau = Inspector.

Anzeige.

Ein starker sprungfähiger Stier, Schweizer oder Tyroler Race wird alsbald zu kaufen gesucht, vom Dom. Poln. Würbitz bei Constadt.

Auf dem Dominio Culmikau, Steinauer Kreises, sind 50 Stück gesunde hochtragende Mutterschaafe, so wie ein 6jähriger gesunder großer sprungfähiger Stamm = Ochse, der auch als Schlachtstück zu gebrauchen ist, zu verkaufen.

Empfehlungs- und Visiten-Karten werden geschmackvoll und billig gefertigt, in der Steindruckerei bei C. G. Gottschling, Albrechts-Strasse Nr. 3, nahe am Ring.

Anzeige.

Da mein Gasthof früher einen simpken, ja wohl bereits gar keinen Namen als Gasthof führte und deshalb bei fremden reisenden Herrschaften oft Irrungen entstand, so ist von heute an, mit Genehmigung meiner vorgesetzten Behörde, mein Gasthof, genannt

Gasthof zum Fürsten Blücher

welches ich allen Reisenden und fremden Herrschaften, hohen und niederen Standes, hiermit ergebenst anzeige. Was die Anpreisungen der Speisen und Getränke nebst Betten ꝛc. in meinem Gasthause anbelangt, halte ich es für nöthig zu schweigen, sondern überlasse einem jeden bei mir einkehrenden geehrten Gaste die Selbsturtheilung.

Strehlen, den 1. Oktober 1834.

Ossmann,
Gastwirth zum Fürsten Blücher.

Heute, Dienstag, ist im Liebichschen Saale von 5 bis nach 9 Uhr die erste musikalische Winterabend = Unterhaltung. Eine neue Fantasie für die Violine von Jansa, und die Ihro Durchlaucht der Fürstin von Liegnitz dedicirten Augusten = Walzer von P. Wagner zum erstenmal aufgeführt werden. Das Nähere bestimmen die im Saale befindlichen Anschlagezettel.

Herrmann, Musikdirektor.

Eine anständige Familie wünscht noch einige Knaben in Pension zu nehmen; auch kann ein einzelner Miether noch eine Wohnung baldigst beziehen. Altbüßer = Straße Nr. 19. im Hofe links eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

Den 20. Oktober. Gold. Schwerdt: Hr. Major v. Treskow a. Weissig. — Gold. Gans: Hr. Kaufm. Heine a. Brandenburg. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Altenburg a. Reichenbach. — Blaue Hirsch: Hr. Lieutenant v. Randow a. Paderborn. — Fr. v. Schwartzbach aus Jauer. — Rautenkranz: Hr. Gutsbes. v. Jaraczewski und Hr. Gutsbes. v. Skorzewski a. Großherzogthum Posen. — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. von Sihler a. Klein Tschunkawe. — Hr. Gutsbes. v. Rembowski aus Krakau. — Hr. Ober=Zoll=Inspektor Baron v. Löwen a. Mittelwalde. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Muetze a. Züllichau. — Gold. Baum: Hr. Gutsbes. v. Bojanowski a. Chwalkowo. — Hr. Graf v. Kospoth a. Schönbriese. — Hr. Kaufm. Grossmann aus Tannhausen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutspächter Beeck aus Namslau. — Gold. Zepter: Hr. Hauptmann von Loos a. Mittel Stradam. — Hr. Proviantmeister Meyer a. Neisse. — Hr. Regiments=Arzt Beyer a. Ohlau. — Gr. Stube: Hr. Ober=Amtmann Cöster a. Schmardt. — Rothe Löwe: Hr. Pfarrer Raschke a. Bockau.

Privat=Logis: Schweidnitzerstr. Nr. 43: Hr. Justiz-Assessor Mücke a. Heinrichau. — Neue Schweidnitzerstraße Nr. 5: Hr. Lieutenant v. Owstien a. Colberg vom 21sten Inf. Regiment.

Getreide = Preise.

Breslau, den 20. Oktober 1834.

		Höchster		Mittler		Niedrigst.
Waizen:		1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.		1 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Roggen:		1 Rtlr. 10 Sgr. 6 Pf.		1 Rtlr. 8 Sgr. 3 Pf.		1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.
Gerste:		— Rtlr. — Sgr. — Pf.		— Rtlr. — Sgr. — Pf.		— Rtlr. — Sgr. — Pf
Hafer:		— Rtlr. 27 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.

Redacteur: E. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.